

ren Religionen und Glaubensgemeinschaften in Europa bedeutet, bedarf sicherlich noch weiterer Forschungsarbeiten, des Gesprächs und der interdisziplinären Zusammenarbeit. „Interkulturelles Verständ-

nis bedarf eines interkulturellen Lernprozesses“ (284). Mit dieser Publikation wurde ein Schritt auf dem Weg zum Dialog zurückgelegt – nicht mehr, aber auch nicht weniger. *Christel Voß-Goldstein*

ZU DIESEM HEFT

1605 erschien der erste Teil des „Don Quijote“ von Miguel de Cervantes. MARIANO DELGADO, Professor für Kirchengeschichte an der Universität Fribourg, beschäftigt sich anlässlich des Cervantes-Jahres mit theologischen Interpretationen und Deutungsversuchen des epochalen Werkes.

Am 10. April 1955, einem Ostersonntag, ist der französische Jesuit und Paläontologe Pierre Teilhard de Chardin gestorben. GÜNTHER SCHIWY, Verfasser mehrerer Bücher über Teilhard de Chardin, sieht in seinem Werk wesentliche Aspekte dessen vorweggenommen, was heute mit Globalisierung bezeichnet wird.

HARDING MEYER, Professor und langjähriger Direktor am Institut für Ökumenische Forschung in Straßburg, befaßt sich mit der Frage einer evangelischen Teilhabe am historischen Bischofsamt. Ausgehend vom ökumenischen Konsens in der Frage der Rechtfertigungslehre schlägt er dafür das Konzept der differenzierten Partizipation vor.

Joseph Beuys erhielt in den 1950er Jahren den Auftrag, in einer vorübergehend als Trafostation genutzten Kirche in Buderich eine Gedenkstätte für die Toten des Ersten Weltkriegs zu gestalten. FRIEDHELM MENNEKES, Pfarrer in St. Peter in Köln und Professor für Pastoraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, zeigt, wie der Künstler hier seine wesentlichen Intuitionen über Kreuz und Auferstehung entfaltet.